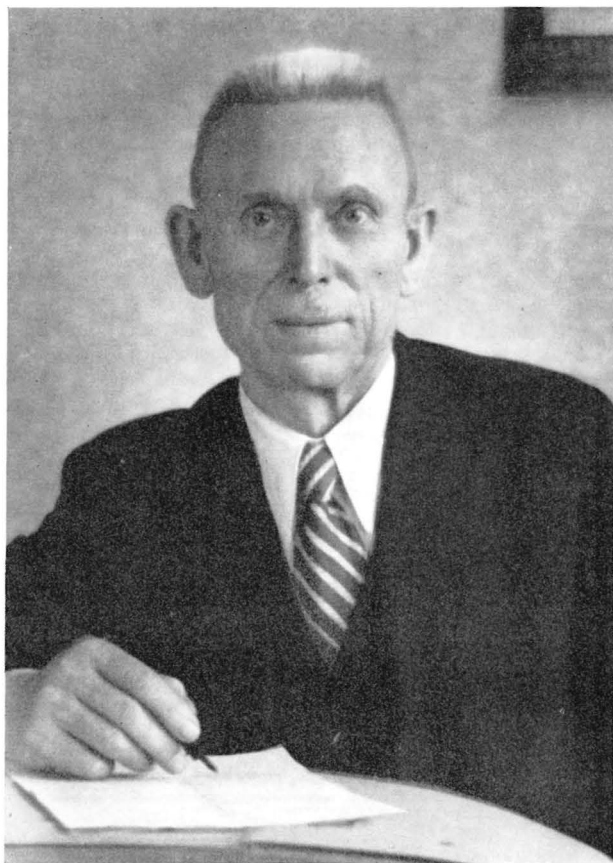


Zwei Mitgründer der Vereinigung sind von uns gegangen

AUGUST SCHMIDT †

Wenn wir heute bei August Schmidt verweilen, so ist weder die Tatsache ausschlaggebend, daß er lange Jahre Mitglied des Beirats und Mitgründer der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“ war, noch denken wir an die Verdienste, die er sich als langjähriger 1. Vorsitzender der IG Bergbau erwarb; in diesem Moment trauern wir um den Menschen August Schmidt, der am Pfingstmontag, dem 7. Juni 1965, im Alter von 87 Jahren für immer von uns ging. Wer ihn kannte, wird niemals seine gütige und jederzeit hilfsbereite Art vergessen, die er jedem entgegenbrachte und die er sich bis zum letzten Tage bewahrte. Zu jeder Zeit war er bereit, sich für seine Freunde einzusetzen, und bis zum letzten Atemzug wohnte ihm eine erstaunliche geistige Frische und Aufnahmebereitschaft inne.

Als Senior der deutschen Bergarbeiterbewegung konnte er stolz auf ein Werk zurückblicken, das allein durch seine Tatkraft und durch seine unermüdliche Initiative entstand. Nicht zu Unrecht wird August Schmidt mit Hans Böckler verglichen.



Doch erinnern wir uns an die Hauptstationen seines Lebens. Am 8. Mai 1878 wurde August Schmidt als drittes Kind einer Bergmannsfamilie in Dortmund-Oespel geboren. Bereits mit vierzehn Jahren begann er auf der Zeche Germania als Tagesarbeiter mit einer zwölfstündigen Schichtzeit bei einem Schichtlohn von 1 Mark. Schon ein Jahr darauf zeigte sich das besondere Interesse, das August Schmidt an den Belangen des Bergarbeiters hatte. Er nahm an einem Streik teil und wurde darauf von der Zeche fristlos entlassen. Am 1. Juli 1894 fuhr er als Pferdejunge unter Tage an. Der Schichtlohn war nur geringfügig auf 1,40 Mark gestiegen. Im Jahre 1902 trat August Schmidt dem Alten Bergarbeiterverband bei, wo er zwei Jahre später zum 2. Vorsitzenden der Zahlstelle Dortmund-Oespel gewählt wurde. 1905 erfolgte die Wahl in den Gemeinderat von Oespel als SPD-Kandidat und gleichzeitig die Wahl zum 1. Vorsitzenden der Zahlstelle in Oespel. Wieder nahm er an einem großen Bergarbeiterstreik teil, und wieder wurde er entlassen. Im Jahre 1909 ernannte man ihn zum hauptamtlichen Bezirksleiter für den Bezirk Essen-Ost und wählte ihn 1919 in den geschäftsführenden Vorstand des Alten Bergarbeiterverbandes; gleichzeitig übertrug man ihm das Arbeitsgebiet Tarifpolitik. Am 24. Oktober unterzeichnete August Schmidt den ersten Tarifvertrag, der jemals von den Gewerkschaften mit Bergbauunternehmen abgeschlossen wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg betraute man August Schmidt mit der Neugründung einer Bergarbeitergewerkschaft, und bereits am 16. März 1946 wurde er als 1. Vorsitzender einer provisorischen Ruhrrevierleitung eingesetzt. Anfang Dezember desselben Jahres fand der Gründungskongreß des damaligen Industrieverbandes Bergbau in Herne statt, wo er zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Im Dezember 1948 änderte man auf der 2. Generalversammlung des Industrieverbandes Bergbau in Recklinghausen den Namen in Industriegewerkschaft Bergbau und berief August Schmidt wiederum zum 1. Vorsitzenden. Das Amt hatte er bis zum 24. Juli 1953 inne, als er im Alter von 75 Jahren auf der 4. Generalversammlung in Köln in den Ruhestand trat.

Er war es, der sich zusammen mit dem damaligen DGB-Vorsitzenden Dr. h. c. Hans Böckler für die Einführung der Mitbestimmung in der Montan-Industrie einsetzte. August Schmidts Verdienste fanden auch Anerkennung: 1953 erhielt er das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband, 1957 zeichnete man ihn mit dem „Freiherr-vom-Stein-Preis“ aus, er wurde zum Senator der Technischen Universität Berlin und später zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund ernannt. Seinen Namen aber trägt die „August-Schmidt-Stiftung“, die sich besonders der Ausbildung der Kinder verunglückter Bergleute annimmt.

„August Schmidt hat staatsmännische Größe bewiesen, als er zusammen mit wenigen nach dem totalen Zusammenbruch Deutschlands über die Landesgrenzen hinweg seine Stimme erhob und die erste Brücke schlug, um unser Land aus seiner

Vereinsamung und Isolierung herauszuführen“, bemerkte Bundesarbeitsminister Blank, als sich viele seiner Freunde zum letzten Male versammelten, um ihm das letzte Geleit zu geben.

Für die Belange der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“ setzte sich August Schmidt stets ein. Er war immer interessiert und bemüht, wenn es sich um

kulturelle Probleme des Bergmannsstandes handelte, gab unserer Vereinigung manchen guten Rat und der Arbeit viele wichtige Impulse.

Möge die Erinnerung an diesen großen alten Mann unvergessen bleiben und noch lange von einem erfüllten Leben Zeugnis ablegen.



WERNER HAACK †

Bergassessor a. D. Dr.-Ing. Werner Haack, der uns in seiner aufrechten Haltung stets ein Vorbild sein wird, ist nicht mehr. Es sind nicht allein die zahlreichen Nachrufe in den Tageszeitungen, die uns vor Augen führen, was wir an ihm, der am 6. Juni 1965 von uns ging, verloren haben.

Sein Geburtstag ist der 11. April 1895. Nach seinem Bergbau-Studium wurde er 1921 Referendar, 1923 Bergassessor und arbeitete dann im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Im Jahre 1924 war er beim Eschweiler Bergwerksverein, Kohlscheid, und ab 1926 beim Verein für die bergbaulichen Interessen, Essen, tätig. 1925 hatte er bereits mit einem geologischen Thema zum Dr.-Ing. promoviert. Bereits vier Jahre danach war er als Betriebsdirektor bei den Vereinigten Stahlwerken in Essen tätig, 1934 trat er als Bergwerksdirektor in die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., Essen, ein. Es war im zweiten Kriegsjahr, als er die Leitung der Zeche Germania übernahm. Wenig später (1942) ernannte man ihn zum Gruppenleiter der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., Gruppe Dortmund. Nach der Entflechtung war er Vorsitzter des Vorstandes der Dortmunder Bergbau AG, zu der noch die Betriebs- und Geschäftsführung der Hansa Bergbau AG und der Erin Bergbau AG hinzukam.

Tatkräftig hat er sich für den Wiederaufbau der stark zerstörten Zechen eingesetzt und bedeutende, leistungsfähige Großanlagen geschaffen.

Sein besonderes Anliegen war die Grubensicherheit; für die Verbesserung der Wetterführung, der Schlagwetterbekämpfung und für den Unfallselbstschutz hat er maßgebend beigetragen.

Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1960 hat er seine Betriebe mit seinen reichen Erfahrungen geleitet.

Für seine großen Verdienste um die Bergwirtschaft des Ruhrgebietes wurde ihm das Große Bundesverdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Dr. Haack setzte seine unermüdliche Kraft jedoch nicht nur für die technischen Belange seiner Schachthanlage ein, sondern auch der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“, zu dessen Beirat er seit der Gründung gehörte, vermochte er durch seine Fachkenntnis und Aufgeschlossenheit gegenüber kulturellen Fragen manchen wertvollen Rat und wesentliche Hilfe zu geben.

Sein großes Interesse ist durch seine Sammlung bergmännischer Gegenstände dokumentiert, um deren Vervollständigung er sich bemühte. — Ihm ist es zu verdanken, daß das Original des Schwazer Bergbuchs aus dem Jahre 1554, das ins Ausland verkauft werden sollte, für das Bergbau-Museum erhalten werden konnte.